

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Maria Rottstegge: Mien Friedhof in Kinnertied

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Mien Ferienhof in Kinnertied

VAN MARIA ROTTSTEGGE

Ik bün maol vör nich langer Tied dör dat Dörp kaomen, wo mien Tante un Onkel den groten Hoff pacht't harn. Mit'n Waogen bün ik den Feldwegg rinföhrt, heff üm dor an'n Busk affstellt, wor wi at Kinner ümmer mit'e Röör rüm juckelt sünd.

Bi siet leeg noch de dicke Stein, wor wi at Kinner upseten. Dor heff ik mi weer up daol sett't un mien Gedanken trügg wannern laoten in eine Tied, de al lang vörbi is.

Wo gern heff ik hier miene Schaulferien verläwt – un de välen Visiten un Kinddöpen, de wi at Kinner hier miterläwen drüffen. De Hoffplatz stünd dann vuller Kutsken un Röör. De Peer wedden solange utschiert un kunn' sik up'e Wisken vergnäugen. För us Kinner güngen de Stunn' väl tau drock vörbi.

De Hoff nu – heff sik ännert. – Eene breide Straoten gaht dranher, güntsiet 'ne Querstraoten – dordör is de Busk von Eiken un Dannen soväl lüttker worn. Uk de grote witte Ingangsporten fählt. Man sütt noch den Paohlstump, wor se inhangen heff.

In'n Sietengorn unner't Köökenfenster bleihden domaols Büske von Sneiglöcksken, Viölkes, Güllacken, Priemeln un Georginen – rundümtau de hochwassen Alpenrausen mit rot un lila Blaumenknuppen. An'n Appelgorn langs, de hoge Bäukenhägen mit dat Lattenpöörtken in'e Mitte. Dor löpen wi Kinner dör, um Naoberkinner tau besäuken oder verkräupen tau spälen. Uk de Groten hüll'n dor ehrn Klönsnack oder Pröötken, wenn de Tied dat tauleet. – So'n Gornspöörtken is alltied gaut tüsken Naobers – bi Freid und Leed – bi Not un Dot. – Man was jo upeenanner angewiesen. Geld har man nich so riewe un för'n Verdenst möss man sik swaor plaogen.

Achter de grote Schüür stünd domaols de hoge Speckbeernboom, dornäben 'n groten Wallnaotboom. Mi löpp van Daog noch dat Waoter in'n Mund tauhop, wenn ik an de leckeren Speckbeenen denk. Wenn in'n Harwst de Knecht mit Körn no de Mählmööhlen möss, dann brüng he us alltied'n Korf vull in't Dörp mit.

Wor früaher mien Onkel dat Veih installt har, do stünd nu'n Auto, glautneien Trecker, Moped un Röör. – In Gedanken trä ik dör de grote Näendör up'e Daol. Rechts was de Peerstall, vör de twei bruunen Peer, dann de Kauhstand – wor baoben an'n Stänner de flochten Körwe at Häuhnernester hängen.

In'e Eck au'e Mählkisten seet mangers de Klucke up't Nest. Kömen wi Kinner ehr tau dicht, tißde se alltied giftig – struwde de Feern un stöttde mit'n Snaobel no use Finger. –

Mi köm'n Ferienerläbnis in'n Sinn. – We seten al an'n Middagsdisk. Mien Vedder, so'n twölfjöhrigen Bussen, de uk al Kauhjunge spälen de, frög upmaol: „wann denn de Slächter de Kauh haolen wull"? Mien Tante keek dör de Ruten up'e Daol un sä: „he is al dor, treckt jüst de Kauh ut'n Stand rut". – Ower kieneen van us Kinner sprüng van Disk up, at mien Onkel no buten güng. Wi leeten de Koppe hangen – un kiener rögte 'n Ätläpel

wedder an, at de Kauh so'n wunnerlik Geluut von sik gew, at de Slächter se mit'n Strick üm'e Hörn ut'e Näendör trükk – un mien Onkel ehr den Hals kloppde. –

Düsse Hoff – is för mi alltied de schönste Kinnerespälplatz wäsen. Wi kenn' doch bold ale Vaogels, de dor in'n Busk ehr Nester harn. Den Fleigensnäpper, Tuunkönig, den Geitling un Disselfink, den Baukfink, den Leiwing, de putzigen Meesken un den Kiwitt up'e Wisken. – Am leiwsten harn wi de Swölken. De Nester seeten up'e Daol un unnern Husbalken. Wi bekeeken se – wenn de Olen up't Nest seeten un brödden – un no't utsluppen, wenn se de Jungen fauerden. – Buten in'e frischen Luft möken se ehre Kunstflüge. Vör'n Gewitter susden se so sieg öwern Hoff, dat man se bold griepen kunn – ower – de wörn flink at'n Blitz – un dicht bi kunn man den staohlblauen Rüggen un dat witte Bүүksken seihn.

Wat wörn wi bi de Hand, wenn Onkel in Fräujaohr sä: „Tau Kinner, helpt mi, dat wi de Daol up schick kriegt. Düsse Daoge möt de Swölkes weer kaomen! Bi'n Naober sünd se all!“ Un wi Kinner wassen mit Bössen un Spinnenjaoger taugang. Wenn al's up Stä was, mök Onkel de grote Näendör open un sä alltied ganz fierlik: „So – nu könt se kaomen! – Solange noch Swölken bi us nest – solange is dat Glück bi us tau Hus!“

De Sünn was al lange unnergohn – at ik den Waogen ut'n Sandwegg no de Straoten dreihde . . .

## Libellendanz

VAN MARIA ROTTSTEGGE

Dat surrt un blitzt, maol hier, maol dor  
schütt as'n Piel no baoben gor,  
dreiht Sleifen langs un Kringeln wiet  
un suust koppöwer in dat Ried.

Sett't sik'n Stoot up't greune Blatt,  
striekt krägel sik de Flünken glatt,  
stiegt wedder up un seilt dörnänner,  
as fleigt dor bunte Sünnebänner.

Dat wippt un wappt in'n Sommerwind  
een Beld, – wat narns ik bäter find  
de Danz – van de wippstertsken Gesellen  
uk Waoterjungfern of Libellen.....